



Der Kreis Warendorf setzt auf Durchgängige Sprachbildung

Von Diler Senol-Kocaman,
Leiterin des Kommunalen Integrationszentrums,
Kreis Warendorf

Vom Kindergarten über die verschiedenen Schulformen bis zum Berufseinstieg: das Kommunale Integrationszentrum im Kreis Warendorf setzt auf Durchgängige Sprachbildung für Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien. Wichtige Qualitätsmerkmale dabei sind, Schüler und Schülerinnen bei ihrem individuellen Sprachbildungsprozess zu begleiten und – insbesondere an den weiterführenden Schulen – die sprachliche Bildung mit der fachlichen Bildung zu verknüpfen. Verschiedene Förderangebote stehen für die gesamte Bildungsbiographie zur Verfügung. Das Kommunale Integrationszentrum konnte in den mittlerweile knapp zwei Jahren seiner Tätigkeit bestehende Angebote ausbauen und qualitativ verbessern sowie neue Bausteine hinzufügen. Sprachförderkräfte, Erzieherinnen, aber auch Lehramtsstudenten sind bei der Förderung im Einsatz – in einem neuen Projekt sind zudem Sprachhelfer aus dem sozialräumlichen Umfeld der Schulen tätig.

Im Dezember 2012 wurde die RAA (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien) des Kreises Warendorf in ein Kommunales Integrationszentrum (KI) umgewandelt. Eine zentrale Aufgabe des KI ist die Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien entlang der Bildungskette, die von der frühkindlichen Bildung bis hin zum Übergang Schule/Beruf reicht. Dabei arbeitet das KI eng mit dem Regionalen Bildungsbüro im Schul-, Kultur- und Sportamt des Kreises Warendorf zusammen.

Neben dem Frühkindlichen Integrationstraining (FIT) für den Elementarbereich bzw. dem Übergang Kita/Schule und der Qualifizierungsmaßnahme Sprachschätze im Primarbereich nimmt der schulformübergreifende Mercator-Unterricht eine zentrale Rolle bei der Gestaltung der Durchgängigen Sprachbildung ein. In einem neuen Projekt des KI werden die Seiteneinsteiger insbesondere berücksichtigt und mitgenommen.

FIT – Frühkindliches Integrationstraining

Das FIT-Projekt ist eine sprachfördernde und elternbildende Maßnahme des Kreisjugendamtes und des KI für Eltern und ihre Kinder im Alter von einem bis zehn Jahren, die ein Familienzentrum, eine Kindertageseinrichtung oder die erste beziehungsweise zweite Klasse der Grundschule besuchen. Zu den Bestandteilen des Projektes gehören die Programme „Griffbereit“, „Rucksack-Kita“ und „Rucksack-Schule“ der Landesweiten Koordinierungsstelle und des Verbundes der Kommunalen Integrationszentren NRW. Hauptziele des FIT-Projektes sind die Förderung der Kompetenz der Bildungssprache Deutsch und der Herkunftssprache, die Einbeziehung des Elternhauses und die interkulturelle Entwicklung der Einrichtungen durch

Wertschätzung und Anerkennung von Vielfalt. Dafür sind Fortbildungen der pädagogischen Fachkräfte erforderlich. Wichtige Kooperationspartner des Projektes sind neben den beteiligten Kindertageseinrichtungen, Familienzentren und Grundschulen der Caritasverband für das Kreisdekanat Warendorf e.V., die AWO Unterbezirk Hamm-Warendorf, das Integrationsteam der Stadt Ahlen, der Fachdienst Jugendamt und Schule der Stadt Oelde und der Fachbereich Jugend und Soziales der Stadt Biekum. Aktuell werden diese nachhaltigen Programme flächendeckend in fast allen Städten und Kommunen des Kreises an 32 Standorten mit Erfolg umgesetzt.

Qualifizierungsmaßnahme „Sprachschätze“

Die Qualifizierungsmaßnahme „Sprachschätze“ ist eine Fortbildungsreihe für Grundschulkollegien und deren OGS. Sie wurde in Zusammenarbeit mit der ehemaligen Hauptstelle der RAA konzipiert. „Sprachschätze“ wurden an insgesamt 15 Grundschulen des Kreises Warendorf zwischen 2011 und 2013 durchgeführt. Im Mittelpunkt der Fortbildungsreihe stand die Vermittlung von Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und als Bildungssprache. Hinzu kam das Konzept der Durchgängigen Sprachbildung als Orientierung für die



Zum frühkindlichen Integrationstraining gehört das Programm Rucksack-Kita. Erzieherinnen, Eltern, Elternbegleiter und Fachanleiter arbeiten dabei Hand in Hand. Die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten zum Abschluss eine Urkunde – hier im Bild ein Beispiel aus der Kita Pustebume in Sassenberg.

Schul- und Unterrichtsentwicklung. In den zwei Jahren dieser kollegiumsinternen Fortbildung konnten die Lehrerinnen und Lehrer der beteiligten Grundschulen sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der OGS ihr Wissen über Interkulturalität erweitern, Verfahren der Diagnostik kennenlernen und den Prozess der interkulturellen Schulentwicklung an ihren Schulen initiieren. Insgesamt haben im Sprachschätze-Projekt 60 Fortbildungsveranstaltungen stattgefunden.

Das KI setzt diese Qualifizierungsmaßnahme, die von der Arbeitsstelle interkulturelle Pädagogik der Universität Münster evaluiert wurde, in Form von mit den Schulen abgestimmten Fortbildungsangeboten fort und erarbeitet Fortbildungsmodule für alle Schulformen.

Mercator-Förderunterricht

Der Mercator-Förderunterricht wurde im Kreis Warendorf im Zeitraum von 2010 bis 2013 durch die Stiftung Mercator (Essen) gefördert. Seit Beginn des Schuljahres 2013/2014 hat der Kreis Warendorf die alleinige Finanzierung übernommen. Auf diese Weise konnte das erfolgreiche Sprachbildungsprojekt in Kooperation mit der Universität Münster nicht nur fortgeführt, sondern noch weiter ausgebaut werden.

Der Mercator-Unterricht ist ein kostenfreier Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte. Er wird von Lehramtsstudierenden an Schulen im Kreis Warendorf durchgeführt. Diese sprachliche und fachliche Förderung in Kleingruppen soll die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte verbessern. Zugleich werden Studierende durch Unterrichtserfahrung in heterogenen Lerngruppen auf ihre künftige Tätigkeit als Lehrkraft vorbereitet. Der Mercator-Förderunterricht ist mittlerweile auf 19 Schulen aller Schulformen im Kreisgebiet ausgeweitet worden. Mehr als 30 Studierende unterrichten Schülerinnen und Schüler.

Der Mercator-Unterricht kombiniert die sprachliche Förderung mit der fachlichen Förderung. Die Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler erfolgt hierbei über die Vermittlung des Fachvokabulars. Um Textaufgaben lösen zu können, zum Beispiel im Mathe- oder Physikunterricht, ist dies von grundlegender Bedeutung. Ausgehend von dem individuellen Lernstand ihrer Schüler und Schülerinnen erklären die Förderlehrkräfte sprachliche Strukturen und erläutern Fachbegriffe. Damit schaffen sie die Voraussetzung für das Verständnis von komplexeren Textaufgaben. So setzen sie in beispielhafter Weise

sprachsensiblen Unterricht um, wofür im Regelunterricht wenig oder gar keine Zeit bleibt.

Die wissenschaftliche Begleitung und Betreuung der Studierenden ist ein wesentlicher Bestandteil des Mercator-Projektes. Das Projekt hat also einerseits das Ziel, die Schülerleistungen und damit ihre Chancen auf Bildung und Teilhabe zu verbessern, andererseits unterstützt es eine praxisnahe Lehrerausbildung. Aus dem Mercator-Förderprojekt ist in den vergangenen Jahren das DaZ-Modul entwickelt worden, das zukünftig von den Hochschulen in die Lehrerausbildung integriert werden soll, ab Wintersemester 2014 gilt dies auch für die Lehrerausbildung an der Universität Münster.

Zuvor hatte das KI eine Befragung zur Anzahl der Seiteneinsteiger und zu entsprechenden Handlungskonzepten an den Schulen im Kreis Warendorf durchgeführt. Was sich bewährt hat und was die Schulen dankbar annehmen, ist der Einsatz von Sprachhelfern. Diese kommen aus dem sozialräumlichen Umfeld der Schule und sind zum Beispiel Pensionäre, Studierende, Mütter oder auch Mitarbeiterinnen des Ganztags, die diese Aufgabe übernehmen. Seit Beginn des Schuljahres 2013/14 ist der Bedarf an dieser Form der Förderung enorm gestiegen, so dass die Sprachhelfer inzwischen schulformübergreifend – vom Primarbereich bis zum Berufskolleg – an 18 Schulstandorten im Kreisgebiet eingesetzt werden.



Daniel Hegemann ist Förderlehrer am Paul-Spiegel-Berufskolleg in Warendorf. Der Germanistik-Student unterrichtet Schüler in Kleingruppen.

Sprachhelfer für Seiteneinsteiger

Durch die verstärkte Zuwanderung von Familien insbesondere aus osteuropäischen Ländern sehen sich immer mehr Schulen vor die Aufgabe gestellt, diese Kinder und Jugendlichen in das Regelsystem zu integrieren. Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Altersstufen mit geringen oder gar keinen Deutschkenntnissen kommen in den Regelunterricht der Grund- und weiterführenden Schulen. Um diesen Kindern und Jugendlichen auf schnellem Wege helfen zu können, hat der Kreis Warendorf eine Arbeitsgemeinschaft zum Thema Seiteneinsteiger einberufen. Darin wurden unterschiedliche Ansätze in den Städten und Gemeinden des Kreises vorgestellt und abgestimmt.

Die Schulen finden nach der Kontaktaufnahme mit dem KI in der Regel schnell eine Person, die mit großem Engagement den Sprachförderunterricht erteilt. Die Organisation des Förderunterrichts und die Anleitung der Honorarkräfte erfolgt durch das KI – in Absprache mit den Schulleitungen. Materialempfehlungen gehören ebenso wie Hospitationen des Sprachförderunterrichts zur Unterstützung, die das KI den Sprachhelfern anbietet.

Integration als Querschnittsaufgabe

Die bisherige Arbeit des KI mit dem Schwerpunkt „Integration durch Bildung“ wurde im Januar 2014 um den Aufgabenschwerpunkt „Integration als Querschnittsaufgabe“ erweitert. Nach dem Teilhabe- und



Die Sprachhelferinnen Heliena Nabo, Nora Wilke, Izabela Mioduszewska, Ursula Peper und Maria Thiemeyer (sitzend v.l.n.r.) tauschten bei einem Treffen im Kommunales Integrationszentrum mit Diler Senol-Kocaman und Claudia Peter-Weidemann (stehend v.l.) Erfahrungen aus.

Integrationsgesetz NRW soll durch diesen Schwerpunkt der Fokus Migration in den Regelsystemen stärker verankert werden. Dies kann alle Aufgaben kommunaler Integrationsarbeit betreffen. Gesundheit, Kultur, Wirtschaft oder Interkulturelle Öffnung der Verwaltung gehören dazu. Zur Querschnittsverankerung des Themas hat der Kreis Warendorf mit dem kreisweiten Integrationsbericht, der mit großer Beteiligung der Betroffenen und auf Grundlage einer breiten Datenerhebung entstanden ist, und der kreisweiten AG Integration bereits tragfähige Arbeitsstrukturen eingerichtet. Zahlreiche Handlungsempfehlungen des Integrationsberichtes wurden umgesetzt.

Damit ist klar: Nicht nur in Kindergärten und Schulen, sondern in allen Lebensbereichen wird Integration im Kreis Warendorf groß geschrieben.

EILDienst LKT NRW
Nr. 9/September 2014 11.11.00



Konsequente Weiterentwicklung und Bündelung der Integrationsarbeit im Rhein-Kreis Neuss

Von Ulrike Weyerstraß, Kommunales Integrationszentrum, Rhein-Kreis Neuss

Der Rhein-Kreis Neuss ist mit rund 445.000 Einwohnern bundesweit einer der einwohnerreichsten Kreise und gehört mit seinen acht Städten und Gemeinden zu den Top-Wirtschaftsstandorten in Deutschland und Nordrhein-Westfalen. Kulturelle Vielfalt ist hier alltäglich und gelungene Integration Programm.

Rund zehn Prozent der Kreisbevölkerung sind ausländische Staatsangehörige, etwa jeder fünfte Einwohner und mittlerweile fast jedes dritte Kind in den Kindertageseinrichtungen hat eine Zuwanderungsgeschichte. Unter der Voraussetzung, dass Integration „vor Ort“, also am Lebensmittelpunkt der Zuwanderer in den jeweiligen Kommunen stattfindet, ist Integrationsarbeit auf Kreisebene dabei als Gesamtvorhaben der Kommunen und des Kreises zu betrachten und bedingt als Querschnittsaufgabe eine koordinierte und gut vernetzte Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure – zum Nutzen der zahlreichen Beteiligten.

Aufbauend auf der bereits früh etablierten Ausländer- und Aussiedlerberatung und der guten Zusammenarbeit mit den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege, die sich bereits seit Jahrzehnten im Beratungsbereich und mit vielfältigen Projekten um die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund kümmern und für diese

Arbeit vom Rhein-Kreis Neuss finanzielle Unterstützung erfahren, ist die Integrationsarbeit weiter entwickelt worden, insbesondere seit Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes.

Ein in 2006 gegründeter Arbeitskreis aus Vertretern der bezuschussten Wohlfahrtsverbände und des Rhein-Kreises Neuss kümmert sich um die Abstimmung der Angebote und die Vermeidung von Doppelförderungen. Seit 2009 vergibt der Rhein-Kreis Neuss ein Migrantenstipendium zur Mitfinanzierung des Studiums von besonders leistungsstarken Abiturientinnen und Abiturienten mit Migrationshintergrund. Als Vorbildfunktion und zur Würdigung des sozialen Engagements von Personen und Institutionen, die sich in herausragender Weise für die Integration von Zuwanderern einsetzen, wird seit 2010 alle zwei Jahre ein Integrationspreis ausgelobt. Um eine bessere strategische Steuerung der Integrationsarbeit auf Kreisebene zu erreichen, wurde in den Jahren 2010 und

2011 mit großer Resonanz ein durch das KOMM-IN-Programm des Landes NRW geförderter Integrationsworkshop durchgeführt, der ein Integrationstraining der Bertelsmann Stiftung für Führungskräfte aus Politik und Verwaltung des Kreises und seiner Kommunen sowie für Vertreter der Integrationsräte, Integrationsbüros und Wohlfahrtsverbände beinhaltete. Die im Rahmen des Workshops entwickelten Leitziele und Ideen dienen dem Kreis als Grundlage für die strategische Planung. Zur Einbindung der relevanten Akteure und um eine aktive Prozesssteuerung zu ermöglichen, wurde im Januar 2012 eine Steuerungsgruppe Integration ins Leben gerufen.

Nach der durch Erlass bedingten Auflösung der im Schulamt verorteten Schulberatungsstelle für zugewanderte Kinder und Jugendliche in 2011 richtete der Rhein-Kreis Neuss eine Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) ein, die